

Zielfindung zu beteiligen, offenbar widerspruchslos in sein Gegenteil umschlagen konnte. Denn die Leitidee Emanzipation ist vorgegeben und wurzelt in dem weltanschaulichen Apriori der sog. Kritischen Theorie der Frankfurter Schule“ (103). Gegen diese Religionspädagogik, die weithin zugunsten von gesellschaftsverändernden Maximen – etwa im Sinne von G. Otto (129) – abdankte, scheint Bockwoldt einer anthropologisch ansetzenden Religionspädagogik mehr abgewinnen zu können. Wenn man sich auf eine christliche Anthropologie besänne, gelänge es vielleicht, auch jenen lang andauernden Disput über das Ver-

hältnis von Religionspädagogik und Katechetik einer Lösung nahezubringen.

Das Buch informiert sachlich und präzise über die Herkunft der Religionspädagogik als Wissenschaft und bezieht kritische Positionen, die der weiter notwendigen Auseinandersetzung – gewiß in Reaktion auf die Gruppendynamik – nur dienlich sind. Denn die Beschäftigung mit der Geschichte der Religionspädagogik geschieht allein deshalb, um „das Heute besser zu verstehen und die Zukunft zwar nicht in den Griff zu bekommen, aber doch realistischer zu sehen“ (8).

R. Bleistein SJ

## ZU DIESEM HEFT

Die neuen Kommunikationstechniken können Angebot und Nutzung der Medien tiefgreifend verändern. Viele fürchten eine Kommunikationsüberflutung, die den Menschen überfordert und eher isoliert als Gemeinschaft ermöglicht. Auf dem Hintergrund solcher Bedenken fragt ALBERT KELLER, Professor für Sprachphilosophie und Kommunikationstheorie an der Hochschule für Philosophie in München: Was ist das Menschliche an der Kommunikation unter Menschen?

43 Prozent der Erwerbstätigen und 25 Prozent der Wahlberechtigten in der Bundesrepublik sind Arbeiter. Ihre Einflußchancen beim Willensbildungsprozeß in den politischen Parteien sind jedoch verschwindend gering: In den Parlamenten der Bundesrepublik gibt es kaum einen Arbeiter. HELMUT SCHORR, Professor an der Hochschule der Bundeswehr in München, untersucht die Gründe und die Folgen dieses Phänomens.

Die Grundwerte-Kommission der SPD legte bisher zwei Diskussionspapiere vor: „Grundwerte in einer gefährdeten Welt“ (5.10.1977) und „Grundwerte und Grundrechte“ (15.1.1979). ALFONS AUER, Professor für theologische Ethik am Fachbereich katholische Theologie der Universität Tübingen, nimmt aus der Sicht des katholischen Theologen Stellung.

Im Rahmen der Grundwerte-Debatte klärt OSWALD VON NELL-BREUNING den vieldeutig verwendeten Begriff „Freiheit“: Die freie Selbstbestimmung, die den Menschen als verantwortliches Wesen konstituiert, bildet als zentraler Grundwert die Basis aller anderen Werte und aller Menschenrechte, auch des Rechts auf politische, soziale und ökonomische Freiheit.

Bei den Versuchen, das Wesen des Menschen zu deuten, zeigt sich in den letzten Jahrhunderten ein Verfall der ganzheitlichen Menschenbilder und gleichzeitig ein wachsendes Verständnis der Endlichkeit des Menschen. EUGEN BISER, Professor für christliche Weltanschauung und Religionsphilosophie an der Universität München, analysiert diese Entwicklung und macht deutlich, wie das Bewußtsein von der Begrenztheit des Menschen zur Sinnfrage führt.